"Rufen Sie mich doch bitte nach dem Wirtschaftsboom wieder an!"

Autor(en): **Borer, Johannes**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 21

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zschuviel ischt zschuviel

Einer unserer Mathematikprofessoren zeichnete sich durch ein scheinbar aus purem Gold bestehendes Oberkiefergebiss aus, das offenbar nicht ideal sass, so dass der Magister alle s, z und ch als zischendes «sch» aussprach. Zwischen ihm und einem scheinbar mathematisch völlig unbegabten Maturanden bestand eine spontane Sympathie, so dass der Professor im Mündlichen zu fragen pflegte: «Brenzschikofer, scholl ich Schie fragen

Von Walter Ott

oder eine 3 schreiben?» Die Antwort lautete regelmässig: «Schreiben Sie bitte eine 3, Herr Professor.» Eines Tages brachte der Professor schriftliche Arbeiten zurück, ging strahlend auf den bestimmten Schüler zu und sagte: «Brenzschikofer, Schie haben eine schehr gute Arbeit geschrieben, wie kommt dasch?» Ersterer, vor Freude vom Teufel geritten, antwortete zischend und genau im Tonfall des Lehrers: «Ich habe eben geschpickt, Herr Profeschor!» – «Dasch ischt zschuviel, dasch ischt zschuviel», zischte der Gefoppte. Fortan nahm er seinen ehemaligen Liebling besonders hart dran, und von Sympathiepunkten war nichts mehr festzustellen. Teils aus Angst um die Promotion, teils aus Sühne für seinen Verrat fing der Maturand an zu büffeln und brachte es zur allgemeinen Genugtuung in der Matura auf eine genügende Note. Was aus ihm geworden ist? Ein weit über die Grenzen hinaus bekannter Versicherungsmathematiker.

René Tschirky

dem isch au nüme z hälfe

sind denn die eigetlech verroggt
de BLICK do eifach wie dräck uf d schtross
gheie und denn liggeloo?
die spinnsieche!

sind denn die eigetlech verroggt
mer scho wider e sone verroggt
hochi schtürrächnig z schigge doo?
die spinnsieche!

sind denn die eigetlech verroggt
do eifach im schtramppad vor
allne lüüt d hosen abeloo?
die spinnsieche!

Bisch eigetlech verroggt
of mii?

du häsch mer
scho soo lang
nünt me
gsait

«Rufen Sie mich doch bitte nach dem Wirtschaftsboom wieder an!»